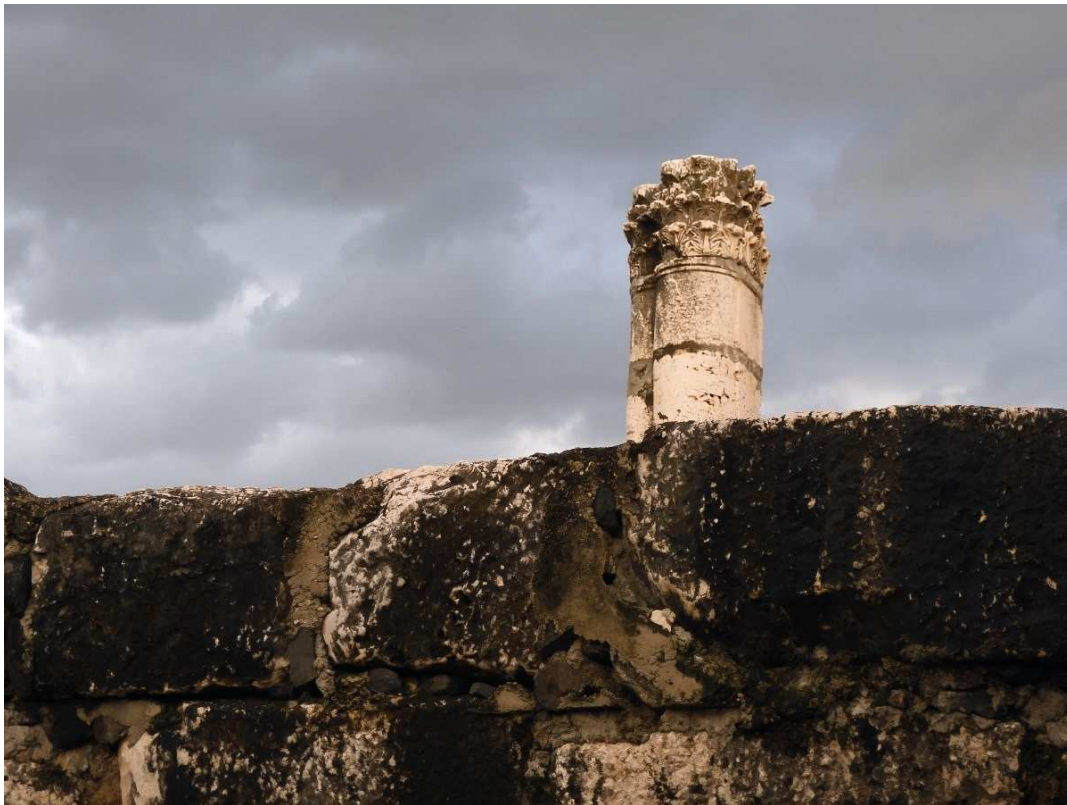


Betrachtungen zur Fastenzeit 2020



Freitag Fastenwoche vier

Der globale Virus lehrt uns viele Dinge. Jeder Mensch lernt durch den Kontext seiner eigenen Geschichte und Persönlichkeit daraus etwas anderes. Und natürlich lernen wir auch gemeinsam harte und notwendige Lektionen. Da die finanzielle Auswirkung der Krise tiefe Besorgnis hervorruft, sind wir gezwungen, unwillkommene Fragen zu grundlegenden Werten zu stellen - werden wir weiterhin wie verrückt glauben, dass das BIP kontinuierlich steigen muss? Werden wir lernen, mit unseren Grenzen zu leben? Können wir entdecken, was "genug" bedeutet? Werden wir der nächsten Generation beibringen, dass Zufriedenheit mit "genug" die Bedingung für das "Glück" ist, das wir an falschen Orten und auf die schlimmste Weise gesucht haben?

Erstens jedoch lehrt uns der Virus Realismus. Wir können die Ausbreitung des Virus nicht kontrollieren, indem wir an warmen Tagen an überfüllte Strände oder in Parks gehen. Was wir auf den Bildschirmen sehen, ist in unserem persönlichen Leben real. Mit einer starken Dosis Realismus sind wir bereit, Geduld zu lernen.

Geduld ist eine wertvolle Tugend, denn sie ist ein grundlegendes Element, um überhaupt etwas zu lernen. Vielleicht werden wir uns nach der Krise, wenn die Schulen und Hochschulen wieder öffnen, daran erinnern, was Geduld bedeutet. Wir werden Bildung nicht mehr als etwas betrachten, das schnell in der Mikrowelle aufgewärmt und als Qualifikation geliefert werden kann. Wir werden es empörend finden, dass Bildung, selbst auf der Grundschulebene für kleine Kinder, Stress, Angst und psychische Erkrankungen hervorruft, weil sie mit der Konkurrenz und dem Zwang von messbarer Evaluation verbunden ist. Wir werden uns daran erinnern, dass die Erziehung von Kindern Zeit erfordert, die wir mit ihnen verbringen, weil sie es brauchen,

dass wir sie mit Aufmerksamkeit überschütten und nicht vor den digitalen Babysitter setzen. Vielleicht werden wir lernen, dass es Zeit braucht, etwas zu lernen: dass unsere jahrtausendelange Ungeduld, auf einer überbezahlten Überholspur zum Experten für etwas zu werden, nicht zu guter Arbeit führt.

Vielleicht werden wir uns daran erinnern, dass Meditation nicht erfunden und abgepackt wurde, um uns bei der Bewältigung von Stress zu helfen; oder um Probleme zu lösen, nur um den Lebensstil fortzusetzen, der diese Probleme verursacht. Wir meditieren, wie John Main sagte, weil wir zum Meditieren geschaffen sind. Bei der Meditation geht es darum, unsere Augen für die Realität in ihrer bunten Vielfalt und wunderbaren Einfachheit zu öffnen. Meditation lehrt uns Geduld, und wir brauchen Geduld, um zu genießen.

WIR brauchen sie auch, um zu wissen, wie wir leiden können. Diejenigen, die zu Hause oder im Krankenhaus Patienten geworden sind, nachdem sie sich den Virus eingefangen haben, lernen, wie die Geduld lehrt, wie die Wurzel des Wortes selbst zeigt (engl. patience), dass Geduld die Qualität des Leidens ist. Der Gedanke, dass es bei der Geduld nur darum geht, darauf zu warten, dass etwas kommt oder geht, macht uns nur ungeduldig, wenn wir mit den Fingern klopfen. Geduld lehrt uns, wie wir das Leiden annehmen und durch das Leiden wachsen können. Wie man aushält, widerstandsfähig und friedlich ist und sich um andere kümmert, selbst in unserer eigenen Not.

In einer hedonistischen Welt, in der wir das Glück an den falschen Orten suchen, schaffen wir Leid, ohne zu lernen, wie man leidet. Das unausweichliche Geheimnis des Lebens besteht darin, zu wissen, wie man leiden kann. Erinnern wir uns also daran, dass dies die zweite Hälfte der Fastenzeit ist. Wir bereiten uns darauf vor, die Passion Christi zu betrachten. In diesem Sinne ist die Passion die tiefste Geduld, die Brücke zwischen Leiden und Freude.

Übersetzt mit www.DeepL.com/Translator (kostenlose Version)

Laurence Freeman OSB

(Übersetzung: Stefanie Grünberg)